



Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin Sonderausgabe 1/Mai 04

Liebe Leserinnen und Leser von *NB*,

von Zeit zu Zeit wird *NB* eine Sonderausgabe für Sie herausbringen, um ein wichtiges Ereignis anzukündigen, das nicht in der letzten Ausgabe von *Nachbar Belgien* erschienen ist.

Gibt es einen besseren Anlass für diese erste Sonderausgabe als die Ausstellung des belgischen Malers Jan Vanriet?

Diese Ausstellung wird im Lippischen Landesmuseum Detmold am 8. Mai unter der Mitwirkung des belgischen Botschafters Lode Willems feierlich eröffnet und läuft bis zum 18. Juli 2004. Es ist auch ein Katalog erschienen, in dem der Botschafter folgendes schreibt:

„Der Reisende“

Jan Vanriet ist im In- und Ausland ein angesehener und gefeierter Antwerpener Maler (Teilnehmer der Biennalen in Sao Paulo und Venedig), der bereits mehrere Male seine Werke in Deutschland ausgestellt hat. Nach Hannover (Brusberg, 1976), Darmstadt (Kunstverein, 1978), Düsseldorf (Ehrenhof) und Frankfurt (Haenel, 1993) ist er nun, dank des Lippischen Landesmuseums Detmold, zu meiner großen Freude wieder in Deutschland zu sehen. Er ist inhaltlich und formgestalterisch ein vielseitiger und interessanter Künstler.

Als ich las, was Vanriet selbst über sein Werk gesagt hat, fiel mir auf, dass diese „German Connection“ für ihn sehr wichtig ist. Ausgehend von einer ursprünglichen problematischen Beziehung (seine Eltern lernten sich im Vernichtungslager Mauthausen kennen) und verweisend auf eine tiefgehende kulturelle, oft musikalische Beeinflussung, sagt Vanriet, dass Deutschland sein Leben zum Teil „stark bestimmt“ hat. In Interviews mit ihm kommen ganz schnell Wagner und Mahler zur Sprache. Beim Malen des Gemäldes „Felsen“ denkt er an Wagner und einen Nibelungendekor. Die „religiöse“ Ausstrahlung, die auch viele andere seiner Gemälde haben, hat, wie er selbst sagt, etwas mit einer Art kosmischen Gefühls zu tun, „welches oft in der Musik von Mahler vorkommt“, eine Welt, in der er sich ziemlich gerne einnistet. In einer Serie von Bildern

wie „Café Aurora“ betont er dann wieder das Deutsche, das Teutonische, die Geschichte Deutschlands, die Denkmäler, die großen historisch-mythischen Monumente, die überall in Deutschland zu finden sind, auch wenn er das auf eine andere Art als Anselm Kiefer macht, „der das mit mehr Aplomb tut, oder auch anders als Georg Immenhof mit seinem „Café Deutschland“.

Das Werk Jan Vanriets hat einen deutlich literarischen Charakter. „Wenn es rein förmlich wird, dann ist es für mich zu karg...“ und so ist er, oft grübelnd, auf der Suche nach dem richtigen Gleichgewicht zwischen Form und Inhalt. „Ums Erzählen geht es mir doch immer“, sagt er. Gemälde werden durch ein Thema definiert und unter einem bestimmten Thema in Ausstellungen gruppiert. Die Gemälde, die in der Detmolder Ausstellung zu sehen sind, stammen aus der Serie „Transport“ (2002) – die *Umsiedlung* von Menschen – „Diaspora“ (2003) und „die Gärten von Granada“ (2002), die Werke enthält, die im Auftrag des Museums Oostende gemalt wurden. Bei der Ausarbeitung dieses letzten Themas, malte er nicht die wirkliche Gartenpracht, sondern konzentrierte sich auf das Jahr 1492, als in Granada der Verschmelzung der jüdischen, arabischen und christlichen Kultur ein Ende gesetzt wurde.

Mit Vanriet sehen wir einen Maler am Werk, der regelmäßig aus einem konkreten historischen Anlass heraus anfängt. Oft wird dieser Beginn stimuliert, so wie in der Serie „Transport #1 und #2“, durch visuelle Reize von Fotos über einerseits die nächtliche Überführung von Diktator Milosevic nach Den Haag oder andererseits über Frauen, die sich in einem Wald, irgendwo in Polen, umringt von Soldaten, ausziehen mussten. Es entstehen dann bei ihm, so meint er, Verbindungen zu großen Bildern aus unserer Kunst- und Kulturgeschichte. Zeigt er uns dabei Dinge, die wir normalerweise nicht sehen würden? Natürlich, denn darum geht es ihm. Vielsagend malte Vanriet vor einigen Jahren eine Serie mit dem Titel „Der Reisende ist blind“, weil der Mensch, seiner Meinung nach „ein blinder Reisender ist, der nicht mehr weiß, worum es geht, der nichts noch richtig sieht“.

2003 reiste Jan Vanriet, gewiss wie immer als ein „sehender Reisender“, nach Eisenach, Dresden, Weimar, ...und er schrieb mir, dass diese Städte und Landschaften auf ihn „einen unglaublichen Eindruck“ hinterlassen hätten „auch in Bezug auf die Schaffung neuer Werke“.

Lode Willems
Botschafter des Königreichs Belgien

JAN VANRIET
„Transport Malerei 99/04“

8. Mai – 18. Juli 2004
Lippisches Landesmuseum Detmold
Ameide 4
32756 Detmold
Tel.: 05231 99250

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 18.00 Uhr
Samstag bis Sonntag: 11.00 bis 18.00 Uhr

www.lippisches-landesmuseum.de
www.janvanriet.net